



Monsignore Paul Grichting, Gardekaplan

Bürger von Leukerbad; Geboren am 15. Januar 1923 in Getwing-Leuk, Sohn des Emil und der Maria Suter von Morschach-Schwyz, besuchte die Volksschule in Niedergampel 1930-1935, in Leukerbad 1935-1936, das Kollegium von Brig 1936-1944 das Priesterseminar in Sitten 1944-1948. Er wurde am 20. Juni 1948 in der Kathedrale von Sitten zum Priester geweiht und primizierte am 29. Juni 1948 in Leukerbad. Hierauf von 1948-1952 theologisches und kirchengeschichtliches Studium an der Gregoriana in Rom. Von 1952-1968 Seelsorger in der Pfarrei Naters. Gardekaplan seit 1968. Am Patronatsfest der Garde (St. Martin) am 11. Nov. 1971 wurde er von Papst Paul VI mit dem Titel «Monsignore» geehrt.

Zur Erinnerung an Msgr. Paul Grichting



Zum Abschied des Gardekaplans Msgr. Paul Grichting 1923 – 2003 (GSP 1968 – 1989) Am Tag des Heiligen Abends des letzten Jahres nahmen die Ex-Gardisten Abschied vom früheren Gardekaplan Msgr. Paul Grichting. Eine Verstell-Delegation, angeführt von Fahnenträger Giovanni Roggen bezeugte die Verbundenheit und Dankbarkeit der Ex-Gardisten, die ihn persönlich kannten. Wir lassen seine intensiven Jahre als Gardekaplan nochmals aufleben in Auszügen aus dem Nachruf im pontifikalischen Requiem in Sitten, gehalten von Prior Paul Mortone, Kippel.

Wenn wir heute zusammen gekommen sind, um Abschied zu nehmen von Domherr Paul Grichting, so tragen wir mit ihm einen Menschen zu Grabe, der uns nahestand, den wir schätzten und kannten. Bei uns in Leukerbad war Paul Grichting nicht der Monsignore oder der Prälat, sondern einfach „där Pfarrer Poili“. Jeweils im Sommer, wenn er daheim in den Ferien war, ging ich zu ihm und liess mir von Rom erzählen, von der Schweizergarde und vom Papst, was mich schon damals fasziniert hat. Pfarrer Poili war einer, der sich mit allen abgab, niemand war ihm zu gering oder zu ungebildet, er fühlte sich auch als Monsignore nicht als „etwas Besseres“. Er

war und blieb bis zum Schluss Badner, mit allen Eigenschaften, die uns auszeichnen, auch mit der Fähigkeit zu spitzbübischen Bemerkungen. Er war ein Pfarrer aus dem Volk, der mitten im Volk stand und sich um die Menschen kümmerte. Für die Schreibarbeiten im Büro, für das Führen der Pfarrbücher hatte er kein Flair. Es lag ihm nicht, Papier-Seelen zu verwalten, sehr zum Verdruss seiner Nachfolger, die lange die Pfarr-Bücher vermissen mussten. Auch als Kaplan der Schweizergarde in Rom ging es ihm um das Heil der Seelen

seiner Gardisten. „Mini Büro“, wie er sie immer nannte. Er wusste aber auch, dass man nur schwer von Gott und dem Himmel reden kann, wenn einen die materiellen Sorgen hier auf Erden drücken. Daher hat er sich sehr für die finanzielle Besserstellung der Gardisten eingesetzt und auch für die Pension der Ex-Gardisten, wofür ihm diese über's Grab hinaus dankbar sind. Sein handwerkliches Geschick kam ihm auch in Rom zugute, hat er ja bei manchen Renovierungsarbeiten in der Kaserne der Garde selber Hand angelegt. Als ich in Rom studierte, fand ich beim Kaplan immer eine offene Türe und einen richtigen Schweizer Kaffee, oder bei der Durchreise etwas zu essen. Kaplan Grichtings Kochkünste waren berühmt und mancher Schweizer Bischof, ja die ganze Bischofskonferenz haben dies anlässlich ihrer Sitzungen in Rom erfahren dürfen. Gastfreundlichkeit stand bei Mon-

signore Grichting hoch im Kurs. Neben seiner Aufgabe als Gardekaplan ernannte ihn das Vatikanische Staatssekretariat 1978 auch zu seinem Delegierten als geistlicher Begleiter der internationalen Vereinigung katholischer Männer „unum omnes“, was er bis zum Jahr 2000 blieb. Am 13. August 1968 ernannte ihn Papst Paul VI. zum Kaplan der Schweizergarde. Dieses Amt übte er 21 Jahre aus. Seine Tätigkeit in der Garde hat tiefe Spuren hinterlassen. Er betreute im Laufe der Jahre über 700 Gardisten und freute sich, dass

15 von ihnen Priester geworden sind. Er war auch Vertrauensmann der Schweizer Bischöfe in Rom, die bei ihm auch gastliche Aufnahme fanden. 1089 wurde Paul Grichting Apostolischer Notar. Treue zur Kirche und zum Papst war

Bei seiner Verabschiedung als Gardekaplan am 7.9.1989 erliess der Gardekommandant Roland Buchs den folgenden Tagesbefehl: „Wie viele Stunden der gewiefte Menschenkenner und bewährte Verhandlungspartner einsetzte, um das Problem der Rekrutierung und die Situation der Ex-Gardisten einer allseits befriedigenden Lösung näherzubringen, weiss nur er. Das Ergebnis seines selbstlosen Unternehmens indes ist vor unser aller Augen. Für seinen grosszügigen Einsatz, sein freundvolles Engagement, seine mannhafte Treue, seinen echten priesterlichen Dienst zum Wohl aller, sagt die Päpstliche Schweizergarde heute dem abtretenden Gardekaplan ein dankerfülltes Vergelts Gott!“

für den Verstorbenen sehr wichtig. Es war jedoch keine blinde Treue, die alles, was von Rom kommt, einfach diskussionslos akzeptiert. Vielmehr hat er sich einen kritischen Geist bewahrt, der genau hingesehen hat, der hie und da auch kritisiert und Fragen gestellt hat, der aber immer von der Liebe zur Kirche geprägt war. Zurück in Sitten als Domherr hat er mir oft gesagt, wenn wir über die Kirche diskutierten: „Loos, das sind alles oi nummu Menschu, wo probierunt z'beschta z'machul!“